

Humorlosigkeit nach einem Ziel zu streben, das man ebenso gut oder noch besser erreicht, wenn man es gar nicht so wichtig nimmt.

Ich gebe zu, daß mangelnder Humor und Strebertum auch bei Männern unschön wirken. Aber von Männern ist man im Durchschnitt nichts anderes gewöhnt.

Es war und ist den Frauen vorbehalten,

### Rendez-vous Hautes Montagnes

Europäisches Spitzenalpinistinnen-Treffen in Engelberg (Schweiz) vom 11.—18. Mai 1968.

Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des SFAC (Schweizer Frauen Alpenklubs) werden sich Spitzenalpinistinnen aus 12 europäischen Ländern in Engelberg treffen und dort eine Woche skilaufen, klettern und sich zu einem Bund „Rendez-vous Hautes Montagnes“ (Hochgebirgstreffen) zusammenschließen. Zweck dieser Begegnung soll es sein, Bergfreundschaften und Tourengemeinschaften auf internationaler Ebene anzubahnen. Die Mitglieder wollen einander helfen, die Berge der Heimat näher kennenzulernen.

### Unser Bergfilm bringt:

#### Unsere Bergsteigerschule (Sommer)

Farbtonfilm, 6 Minuten

Regie: Wastl Mariner

Kamera: Alfons Benesch

Sprecher: Siegfried Wagner

Musik: Bert Breit

Dies ist ein Kurzbericht in Farbe über die Bergsteigerschule des Österr. Alpenvereins. Er zeigt, wie sich der Bergunerfahrene unter fachkundiger Leitung die alpinen Grundgriffe aneignen und sie in Fortsetzungskursen erweitern kann. Geprüfte Bergführer machen die Teilnehmer mit der modernen Technik des Bergsteigens, zweckmäßiger Ausrüstung und Bekleidung bekannt. Erhöhte persönliche Sicherheit resultiert aus den Kenntnissen, die man durch Besuch der Sommer- und Winterkurse der Bergsteigerschule des OeAV erwirbt.

#### Berge in aller Welt (II. Teil)

Die Führer des Matterhorns aus Courmayeur-Valtournanche

#### Bergwandern — eigenes Unterrichtsfach

Vom Technologischen Gewerbemuseum, Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt und Berufspädagogische Lehranstalt Wien IX, erreicht uns folgende Mitteilung:

Während des Schuljahres 1967/68 erhalten 25 Schüler des Technologischen Gewerbemuseums eine alpine Grundausbildung im Rahmen eines Freigegegenstandes, der sich „Bergwandern“ nennt. Dieser Freigegegenstand wurde auf Initiative des Direktors des Institutes, OSTR. Dipl.-Ing. Dr. W. Brandstetter, selbst aktiver Alpinist, durchgeführt. Theorie und Praxis werden den Schülern von den beiden Turn-

durch völlig andersartigen, überraschenden Gedanken, Wünsche und Träume jenen Hauch von Leichtigkeit in die Welt zu bringen, der dem modernen Alpinismus sosehr fehlt. Es war und ist den Frauen vorbehalten, die Männer daran zu erinnern, daß man über den Dingen stehen muß, wenn man sich die Dinge aneignen will.

Namhafte Alpinistinnen mit ihren berühmten Ehegatten, Tourenpartnern oder Bergführern haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Das Programm ist erstellt; es umfaßt gesellschaftliche Veranstaltungen, einen offiziellen Presse- tag und die alpine Betätigung der Teilnehmer.

Eine der Initiatorinnen dieses Treffens ist die Schriftstellerin Felicitas von Reznicek, die mit den Vorarbeiten zu ihrem jüngsten Buch „Von der Krinoline zum sechsten Grad“ (Frauen am Berg) ihre weltweiten Bergfreundschaften wieder auffrischte und neue anknüpfen konnte.

Auch der OeAV wird eine Delegation entsenden. Die Mitteilungen werden über dieses Treffen weiter berichten.

Farbtonfilm, 40 Minuten

Produzent: Monzino-Sniaviscosa, Mailand

Kamera: Mario Fantin

Prächtige Farbaufnahmen bringen diese lose aneinandergereihten Expeditionsberichte, die uns zuerst nach Afrika führen: nach Tibesti und ins Hoggar. Dort erleben wir eine Fahrt durch die Wüste, Lagerfeuer und Kletterfahrten in brüchigem Sandstein und an festen bizarren Felsmauern. Grönland, die größte Insel des Erdballes, wird ebenfalls in mehreren Expeditionen aufgesucht. Eindrucksvoll sind die mächtigen schwimmenden Eisberge, die tiefdunklen Wasser der Fjorde, die zu queren sind, will man Ersteigungen durchführen, die menschenleeren Regionen im arktischen Eis, die einsamen, nie betretenen Gipfel. Luftaufnahmen stellen das grandiose Panorama in klarem Relief dar. Arktische Tierrassen zeigen sich, die Tundra blüht, dürftige Siedlungen fristen in den paar bewohnbaren Buchten ein bescheidenes Leben. Im Polarwinter geht es bei Schneesturm und tiefen Minusgraden mit Hundeschlitten über die zugefrorenen Fjorde.

professoren und aktiven Bergsteigern Dr. Hannes Strohmeyer (seinerzeit Landesführer der niederösterreichischen AV-Jugend. Anm. d. Red.) und Professor Kurt Siebert vermittelt.

Dr. Strohmeyer untersteht als Lehrbeauftragtem des Hochschulinstitutes für Leibesübungen in Wien die Ausbildung der Turnstudenten; Prof. Siebert hat jahrelang Kletterkurse der Universitäts-Turnanstalt Wien geleitet.

Somit ist das Technologische Gewerbemuseum die erste und einzige Höhere Lehranstalt in Österreich — wenn nicht in Europa —, an der Bergwandern als eigenes Unterrichtsfach eingeführt wurde.

## Die Gletscher der österreichischen Alpen 1966/67

Bericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1967.

Sammelbericht von H. Kinzl (Innsbruck)

Letzter Bericht Mitt. des OeAV, Heft 3/4, März-April, 1966, S. 32—33.

Die fortlaufende Beobachtung der Veränderungen unserer Gletscher ist aus wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen heute wichtiger denn je, nie hat es auch so gute Methoden dafür gegeben wie jetzt. Hier sei besonders auf die Möglichkeit einer raschen luftphotogrammetrischen Aufnahme hingewiesen, wie sie für alle Gletscher Österreichs in der gegenwärtig laufenden Hydrologischen Dekade geplant ist, während der darüber hinaus auch besondere glaziologische Untersuchungen durchgeführt werden. Man muß es unter diesen Umständen fast rechtfertigen, wenn der Österreichische Alpenverein nach wie vor alle Jahre nur in der einfachsten Weise, bloß durch Nachmessung von bestimmten Marken, die Längenänderungen der Gletscherzungen feststellen läßt. Und doch muß man nicht nur ihm, sondern auch seinen selbstlosen Mitarbeitern dafür danken, weil sich so ein gewisser Gesamtüberblick über das Verhalten unserer Gletscher ergibt. Die einzelnen Beobachter kennen ja „ihre“ Gletscher meist schon seit vielen Jahren — teilweise sogar seit Jahrzehnten — und können so über die zahlenmäßigen Ergebnisse hinaus auch sonst von deren Zustand in Wort und Bild berichten.

Leider wird es seit einer Reihe von Jahren immer schwieriger, genaue Messungen durchzuführen. Einerseits sind beim allgemeinen Rückzug die Gletscherzungen immer flacher geworden und stecken mit ihrem vordersten

Rande mehr und mehr im Moränenschutt, andererseits sind bei den höher gelegenen Gletschern die Eisränder in den letzten Jahren überhaupt nicht ausgeapert. An anderen Stellen haben sich die Zungen über steile Felsstufen zurückgezogen und sind derzeit für eine Nachmessung nicht mehr zugänglich. Das alles wirkte zusammen, daß auch im Jahre 1967 ein Großteil der Marken nicht nachgemessen werden konnte. An anderen Stellen sind die Veränderungen so geringfügig, daß sie praktisch im Rahmen der Beobachtungsgenauigkeit bleiben. Nicht mit Unrecht schreibt einer der Beobachter, daß eine für diese Veröffentlichung gewünschte Aufstellung einige Schwierigkeiten bereite. Trotz dieser widrigen Umstände sind die Ergebnisse der vorjährigen Gletschermessungen doch klar. Sie zeigen, daß — im ganzen gesehen — der bisherige Rückgang der Gletscher auch im Haushaltsjahr 1966/67 noch angehalten hat. Nach der an verschiedenen Stellen beobachteten Auffüllung der Firnfelder während der letzten Jahre, insbesondere nach den reichen Niederschlägen des Sommers 1966 und auch des Frühjahrs 1967, hätte man eigentlich überall einen kräftigen Vorstoß erwarten müssen. Dem wirkte aber der warme und trockene Sommer 1967 entgegen, dessen Sonnenscheindauer nach den meteorologischen Beobachtungen in Innsbruck erheblich über dem Durchschnitt, dessen Niederschläge bis zu über einem



Jahr um Jahr ziehen die Gletscherforscher schwerbepackt in die Hochgebirgsregionen. Nicht nur Wissenschaftler, auch geübte Alpinisten müssen sie sein, um ihre Aufgabe erfüllen zu können.  
(Aus dem Film: 100 Jahre Alpenverein)

Drittel unter dem langjährigen Mittel lagen. Immerhin war aber die temporäre Schneegrenze im Sommer 1967 nicht über 2700 bis 2800 m hinaufgerückt und viele höher gelegene Gletscher staken noch im Altschnee. In einigen Tälern waren auch tiefer liegende Lawinenreste nicht weggeschmolzen.

Gebietsweise betrachtet, sind die Meßergebnisse durchaus nicht einheitlich. In den Öztaler- und in den Stubai-Alpen sind die größeren Gletscher stärker zurückgegangen als im Vorjahr. Dies war auch bei der Pasterze der Fall. In der Silvrettagruppe, im Stubachtal und in der Venedigergruppe hat sich der Rückgang verlangsamt. Über die ganzen Ostalpen hinweg gibt es aber auch kleine Gletschervorstöße, die aber nur beim Waxegg-Kees mit 20,3 m, beim Freiwandkees in der Glocknergruppe mit 15,8 m, beim Kesselwandferner im Rofental mit 12,0 m, beim Berglasferner mit 7,5 m und beim Gurgler Ferner mit 6,5 m ein größeres Ausmaß erreichten.

Soweit Querprofile der Gletscheroberfläche aufgenommen wurden, zeigen sie meist ein leichtes Einsinken. Hingegen hat die Fließgeschwindigkeit vielfach etwas zugenommen. Darauf deutet vielleicht auch der große Spaltenreichtum und die Vergrößerung der Bergschründe hin, worüber mehrere Beobachter berichten.

Wieder sei den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Österreichischen Alpenvereins, die sich für die Gletschermessungen zur Verfügung gestellt haben, für ihren anstrengenden und mühevollen Einsatz im Gelände und für ihre gewissenhaften Berichte, aus denen im folgenden die wichtigsten Tatsachen herausgehoben sind, herzlich gedankt.

**Hochkönig.** Bericht: Prof. Dr. H. Schuller (23./24. September 1967).

Wegen Neuschnees war ein Teil der Firnstandsmarken nicht aufzufinden. Das Gletschervorfeld war stärker mit Firnflecken bedeckt als im Vorjahr. Der Eisrand hat sich praktisch kaum verändert, im Mittel ergibt sich ein leichtes Zurückschmelzen um 0,8 m.

Bericht von Prof. Dr. J. Goldberger:

Auf Grund von Schachtgrabungen und Beobachtungen der Altschneelinie ergab sich für die Übergossene Alm im Haushaltsjahr 1966/67 ein geringer Massenzuwachs von rund 130.000 cbm Wasserwert. Im Vorjahr war der Zuwachs 500.000 cbm gewesen. Im zentralen Teil des Ostgletschers war der Massenzuwachs 1966/67 nur mehr 75.000 cbm Wasserwert gegenüber 400.000 cbm im Vorjahr. Die Gesamtfläche der Gletscher auf dem Hochkönig, die nach der Österreichischen Karte 1:50.000 im Jahre 1936 noch 386 ha betragen hatte, ist bis 1967 auf 205 ha zurückgegangen.

**Dachstein.** Bericht: Dr. R. Wannemacher und Prof. Dr. R. Moser (26. bis 28. August 1967).

Im Gegensatz zum Vorjahr war es bei günstigem Wetter möglich, einen Teil der Gletschermarken nachzumessen. Im ganzen hielt im

Zungenbereich der Schwund an, schien aber im Unterschied vom Vorjahr etwas geringer zu sein. Im einzelnen ergaben die Nachmessungen sehr uneinheitliche Werte, die keine Mittelbildung zuließen.

**Silvretta.** Bericht: Dr. G. Patzelt (7. bis 9. September 1967).

Die Gletscherzungen schmolzen weiterhin zurück, doch war wegen der späten Ausaperung und der großen Altschneereste aus den beiden letzten Jahren der mittlere Rückgang mit 5,07 m geringer als früher. Der Jamtaler Ferner hat sich im Mittel um 5,9 m zurückgezogen, der Vermuntgletscher um 5,3 m, der Ochsentalgletscher, dessen Zunge zerfällt, sogar um 29,0 m. Der Klostertalgletscher ist um 4,0 m, der Litznergletscher bei einer Marke um 1,7 m vorgestoßen. Sonst hat sich an diesem Gletscher und am Larainferner, die kaum ausgepart waren, die Länge nicht verändert. In den Gletscherbrüchen und an den Bergschründen fiel der große Spaltenreichtum auf, was vielleicht auf eine zunehmende Gletscherbewegung und einen künftigen Vorstoß hindeutet.

#### Öztaler Alpen

a) Kaunertal, Pitztal und Nachbarschaft. Bericht: Univ.-Doz. Dr. G. Mutschlechner (22. bis 25. August 1967).

Die Gletscherzungen dieses Abschnittes waren weit hinauf schneefrei. Alle Nachmessungen zeigten einen weiteren Rückgang der Zungenränder. Auch die Dicke der Gletscherzungen hat auffällig abgenommen. Im einzelnen ergab sich folgender Rückgang:

Ferner:	Mittlerer Rückgang 1966/67
Weißsee	17,3 m (Mittel aus 3 Messungen)
Gepatsch	17,5 m (Mittel aus 2 Messungen)
Sexegerten	22,0 m
Taschach	6,0 m
Mittelberg	24,0 m
Karles	4,5 m
Rettenbach	0,0 m
Hinterer Ölgrubenferner	Rückgang 48,0 m seit 1964

Der Gesamtrückgang der Gletscher in den letzten Jahrzehnten ist bedeutend. Seit 1941 hat sich der Weißseeferner um 707 m, der Gepatschferner um 775 m zurückgezogen.

b) Rofental. Bericht: Univ.-Prof. Dr. H. Schatz (2. bis 6. September 1967).

Mit Ausnahme des Kesselwandfeners, der bis 12 m vorgestoßen ist, sind alle großen Gletscher des Rofentales wieder zurückgegangen: der Hintereisferner um 10–50 m, der unterste Zungenteil des Vernagtferners um 30–50 m, der Guslarferner bis zu 35 m, der Hochjochferner im Durchschnitt um 20 m.

Das Profil der Steinlinie 6 auf dem Hintereisferner lag um 1,1 m tiefer als im Vorjahr, die jährliche Gletscherbewegung ist aber hier von 21,4 auf 23,8 m angewachsen. Die durchschnittliche Geschwindigkeit der Steine bei Linie 3 hat von 2,6 auf 4,7 m zugenommen. Das Profil lag aber um 5,1 m tiefer als im Vorjahr.

c) Übriges Venter- und Gurgler Gebiet. Bericht: L. Held (15. bis 19. Oktober 1967).

Soweit wegen der Schneebedeckung die Marken nachgemessen werden konnten, ergaben sich im Mittel folgende Rückzugsbeträge:

Ferner:	Mittlerer Rückgang 1966/67:
Galßberg	27,3 m
Langtaler	11,85 m
Niederjoch	9,3 m
Rotmoos	8,5 m

Nur der Gurgler Ferner ist um 6,5 m vorgestoßen. Die temporäre Schneegrenze lag allgemein sehr tief. In den hinteren Talabschnitten hatten sich große Lawinenreste erhalten. Die Südtiroler Schafherden wurden 1967 über Nieder- und Hochjoch gegen Vent, über das Timmelsjoch in die Gurgler Gegend getrieben. Das Eisjoch wurde nicht begangen.

#### Stubai-Alpen:

a) Westlicher Teil. Bericht: Univ.-Doz. Dr. H. Heuberger (24. bis 28. August 1967).

Mit Ausnahme des Längentaler Feners waren die Gletscherzungen bis weit hinauf schneefrei, doch lag die temporäre Schneegrenze mit Höhen zwischen 2.700 und 2.850 m immer noch tief unter dem Durchschnitt. Die Lawinenreste waren geringfügig, doch waren die Eisränder an den Meßstellen noch großenteils durch Altschnee verdeckt. Durchwegs waren die Zungen stärker zurück- oder schwächer vorgegangen als im Vorjahr. Die meisten Gletscher befinden sich im Gleichgewicht. Nur der Berglasferner stieß stärker vor (7,0 m). Im einzelnen ergaben sich für 1966/67 folgende Rückzugsbeträge:

Ferner:	Mittlerer Rückgang 1966/67
Alpeiner	25,0 m
Lisenser	2,3 m
Schwarzenberg	42,5 m?
	10,5 m
Sulztaler	49,5 m

b) Östlicher Teil. Bericht Dr. F. Mayr (21.–25. August 1967).

Die temporäre Schneegrenze lag im Bereich der Dresdner Hütte bei 2.750 m, auf dem Simmingferner bei 2.600 m. Von 16 Marken (an 10 Gletschern) konnten neun nachgemessen werden. Der in den letzten Jahren beobachtete Vorstoß wich einem Stillstand oder Rückgang der Gletscherenden. Nur der Grünaufener war noch vorgestoßen. Eindeutige Meßwerte ergaben sich nur am Simmingferner (–3,0 m), am Grünaufener (+3,0 m) und am Daunkogelferner (–9,0, –4,0, +8,0).

**Zillertaler Alpen.** Bericht Dir. Dr. A. Lässer (21. bis 24. September 1967).

Wie im Vorjahr hatten sich die drei Gletscher des Zemmgrundes wieder verschieden verhalten. Das Waxegg-Kees war um 18,0 und 22,5 m vorgestoßen, hingegen das Hornkees um 50,0 bzw. 29,0 m, das Schwarzensteinkees um 35,0 m zurückgegangen. Die Firnflecken der früheren Jahre vor der Zunge des Waxegg-Keeses sind verschwunden.

**Venediger Gruppe.** Bericht Prof. Dr. L. Oberwalder (15. bis 24. September 1967).

Der allgemeine Rückgang hat sich verlangsamt, im errechenbaren Mittel ergibt sich bei 10 Gletschern ein Wert von nur 1,7 m. Zwei Gletscher sind ein wenig vorgerückt. Die Firnbedeckung hat sich in höheren Lagen vermehrt, die Gletscher sind spaltenreicher und wirken bewegter als in den letzten Jahren. Die Gletscherzungen haben sich stärker gewölbt. Die temporäre Schneegrenze lag zwischen 2.600 und 2.700 m. Einzelwerte des Gletscher-rückzugs:

Kees:	Mittlerer Rückgang 1966/67
Krimmler	2,0 m
Obersulzbach	6,5 m
Untersulzbach	2,5 m
Schlatten	1,0 m
Zettalmütz	3,0 m
	1,0 m
Dorfer	1,0 m
Simony	1,5 m
Umbal	1,5 m

Das Frosnitzkees war um 1,0 m, das Viltra-genkees um 0,5 m vorgestoßen.

**Oberes Stubachtal:** Bericht: Heinz und Werner Slupetzky (15. und 26. September, 14. Oktober 1967).

Im Vergleich zum Vorjahr waren die Gletscher höher hinauf ausgepart. Auffallend war die Zerrissenheit ihrer Oberfläche. Das Ödwinkelkees ging wieder stark zurück (11,0 m im Mittel von 17 Meßmarken) und verfallt überhaupt sehr stark. Am Riffelkees hat sich der Rückgang wieder verlangsamt (–2,6 m im Mittel von 15 Meßmarken). Das Sonnbllick-kees ging dagegen, nun schon das dritte Jahr, ein wenig vor (1,4 m).

#### Glocknergruppe

a) Bericht Prof. Dr. H. Aigelsreiter (27. bis 31. August 1967).

Die temporäre Schneegrenze lag bei 2.700 bis 2.800 m, im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Jahren war die Schneebedeckung geringer. Die Nachmessungen ergaben an der Pasterzenstirn einen mittleren Rückgang von 8,5 m, am Wasserfallkees von 2,8 m. Das Freiwandkees war um 15,8 m vorgestoßen. An den Querprofilen über die Pasterzenoberfläche wurden seit 1966 folgende mittlere Höhenänderungen gemessen: Viktor-Paschinger-Linie (Höhenlage über 2.100 m) – 0,02 m, Seeland-Linie (Höhe über 2.200 m) + 1,19 m, Burgstall-Linie (Höhe über 2.400 m) – 2,65 m, Linie am Hohen Burgstall (Höhe über 2.800 m) + 2,60 m, Firnprofil (Höhe über 3.000 m) – 3,70 m.

Die Geschwindigkeitsmessungen ergaben auf der Viktor-Paschinger-Linie bei den Punkten 1 und 2 eine Zunahme, bei den Punkten 3, 5 und 6 eine Abnahme. Auf der Seeland-Linie hatte die Geschwindigkeit gegenüber 1966 um 1,5 m zugenommen. Bei den anderen Profilen waren die Steine wegen des Neuschnees nicht auffindbar.

b) Zusätzliche Angaben über die Gletscher der Glocknergruppe außerhalb des OeAV-Programmes, freundlich übermittelt von Honorarprofessor Dr. H. Tollner:

...allwinkelkees: Rückgang des Zungen-  
... im Mittel um 1,6 m.  
...ennkogelkees, geringer Massenschwund.  
Eiserkees: Fast zur Gänze mit Altschnee  
bedeckt, mäßiger Jahresmassengewinn sicher.  
Grießkogelkees: Bei zwei Marken Vorrücken  
um 2—5 m.  
Schwarzköpflkees: Zungenrückgang max. 2,7 m.  
Karlingerkees: Keine wesentliche Änderung.  
Klockerinkees: Leichtes Vorrücken.  
Schmiedingerkees: Bei den Randmarken gerin-  
ger Rückgang (maximal 1,7 m). Ausaperung  
neuer Spalten.

Der Massenhaushalt der Pasterze zeigt  
im Haushaltsjahr 1966/67 ein Defizit von 0,93  
Millionen m<sup>3</sup> Wasser.

Es errechnet sich aus folgenden Einzelwerten:  
105 cm mittlere Jahresfirnrücklage mit einer  
Dichte von rund 0,6 auf einer Fläche von  
13,5 km<sup>2</sup>, Eisabfluß von ca. 10 Mio. m<sup>3</sup> (= 8  
Mio. m<sup>3</sup> Wasser), Massenschwund im Zungen-  
bereich im Ausmaß von 1,8 Mio. m<sup>3</sup> Eis (= 1,44  
Mio. m<sup>3</sup> Wasser).

Der Margaritzensee erhielt von der Pa-  
sterze einen Wasserzufluß von 104,8% des lang-  
jährigen Durchschnittes.

**Goldberggruppe:** Bericht: Honorarprofessor  
Dr. H. Tollner (30. September 1967) (Be-  
obachtungen des Sonnblickvereins).

Die Firnoberfläche war am Sonnblick-Ostgrat  
um 0,2—0,8 m höher als 1966. Die Gletscher-  
zungen waren zurückgeschmolzen: das Kleine  
Fleißkees um 8,3 m, das Große Goldbergkees  
um 6,3 m und das Wurtenkees um 0,4 m (je-  
weils Mittelwerte aus mehreren Messungen).

#### Wer hat Compton-Bilder?

Der Österreichische Alpenverein veranstaltet  
von Mitte Juni bis Ende September dieses Jahres  
gleichzeitig mit einer vom Innsbrucker Wirt-  
schaftsförderungsanstalt veranstalteten Aus-  
stellung „Wandern in Tirol“ eine Kunstaus-  
stellung, die dem bekannten Alpenmaler E. T.  
Compton gewidmet ist und im 3. Stock des  
Alpenvereinshauses Aufstellung finden wird.  
AV-Mitglieder, die Compton-Bilder besitzen  
und diese als Leihgabe für die Ausstellung zur  
Verfügung stellen könnten, werden gebeten, dies  
baldmöglichst dem vom Verwaltungsausschuß  
bestellten Ausstellungleiter Dr. Hans Hanke,  
Postfach 149, 5021 Salzburg, mit Art-, Titel-  
und Wertangabe der Bilder bekanntzugeben.  
Für entsprechende Transport- und Ausstellungs-  
versicherung wird selbstverständlich gesorgt.

#### Slovenischer Alpenweg

Wie wir erfahren, hat Herr OLGR Dr. Ernst  
Pammer, Angehöriger der HG Graz, die Slove-  
nische Transversale Nr. 1 und den Ausgedehnten  
Alpenweg, teilweise im Alleingang, durch-  
geführt und darf nun als fünfter Alpinist bzw.  
erster Ausländer das goldene alpine Ehren-  
zeichen tragen, nachdem er im Jahre 1966  
bereits das Leistungsabzeichen für die Trans-  
versale Nr. 1 verliehen bekam.

**Ankogelgruppe:** Bericht: Prof. Dr. H.  
Pacher, 19. August bis 2. September 1967).

Die Messungen waren durch schlechtes  
Wetter erschwert. Trotz starker Ausaperung  
der Gletscher waren deren Zungenränder von  
Schneeesäumen bedeckt. Alle Bergschründe  
und sehr viele Spalten waren weit geöffnet.  
Das Verhalten der Gletscher dieser Gebirgs-  
gruppe ist, wie sich aus der überaus eingehenden  
Beschreibung des Berichters entnehmen  
läßt, sehr uneinheitlich. Mit Sicherheit ist nur  
eine Verzögerung des bisherigen Verfalls fest-  
stellbar. Die Messungen ergaben bei vier Mar-  
ken (Großelendkees 2, Kleinelendkees 1,  
Winkelkees 1 Marke) ein geringes Vorrücken,  
bei zwei Marken am Kleinelendkees einen  
Stillstand und bei neun weiteren Marken ein  
Zurückweichen des Eisrandes. Im übrigen sei  
auf folgende Einzelbeobachtungen hingewiesen:

Am Hochalmkees ist die Firnoberfläche um  
den Betrag von 0,5 bis 1,4 m eingesunken.  
Bei einem anderen Profil ergibt sich seit 1964  
im Mittel eine Aufhöhung um 1,2 m im Jahr.  
Die Fließgeschwindigkeit hat sich hingegen  
etwas verlangsamt. Der Zungenrand hat sich  
bei Marke D 56 im Endergebnis gegenüber 1956  
um 6,3 m zurückgezogen. Am Großelendkees  
war der letztjährige Rückzug 3,7 bzw. 2,4 m. Der  
Gesamtrückgang seit 1927 betrug hier 572 m,  
davon 28 m während der letzten fünf Jahre.  
Am Kleinelendkees gibt es Anzeichen eines Vor-  
stoßes, der sich aber am Zungenrand 1966/67  
nicht ausgewirkt hat. Das Kälberrückzug seit  
1966 im Mittel um 14,6 m, das Winkelkees  
im Mittel um 1,1 m zurück.

#### Achtung, Einsendeschluß Lichtbildwettbewerb!

Wir erinnern unsere Bergfotografen daran,  
daß am 30. April 1968 (zuzüglich Postweg)  
Einsendeschluß zum OeAV-Lichtbildwettbe-  
werb ist. Wie bereits verlaublich, ist die Betei-  
ligung in den beiden Gruppen

Schwarzweiß-Vergrößerungen (ca. 30 × 40 cm)  
Farbdiapositiven (5 × 5 cm) möglich.

Wettbewerbsthema: **Der Weg zum Berg.**

Die Einsendungen sind an den Wiener Licht-  
bildner Klub, Wien XVIII., Semperstraße 19  
zu richten. Die Bilder werden bei der OeAV-  
Hauptversammlung 1968 in Steyr (O.-Ö.) und  
im Wiener Lichtbildner Klub ausgestellt und  
in einem Farblightbildervortrag gezeigt.

#### Neuer Träger des „Grünen Kreuzes“ in O.-Ö.

Der VA des OeAV hat als 238. Bergrettungs-  
mann dem 60jährigen Hallstätter Bergführer  
Sepp Seethaler, der seit nahezu 40 Jahren  
die Dachsteinwarte-Hütte (2750 m) betreut und  
unter wiederholtem Einsatz des eigenen Lebens  
zahlreiche schwierige Bergungen aus Fels und Eis  
vollbracht hat, das 1923 gestiftete AV-Ehren-  
zeichen „Für Rettung aus Bergnot“  
verliehen. Der VA hat Bgfhr. Seethaler zunächst  
brieflich Dank und Glückwunsch des OeAV aus-  
gesprochen, das Abzeichen und die Urkunde  
wird ihm der Bergführerwart für Oberösterreich  
im Rahmen einer Sektionsfeier überreichen. G.

## Ers. Hilfe bei Lawinenverschüttung

### I. Teil



Muß man in der  
Lawine auf jeden  
Fall sterben?

Welches sind die  
Aussichten, zu über-  
leben und gerettet  
zu werden?

„Warum predigt  
ihren denn soviel von  
Lawinenrettung“,  
höre ich viele Ein-  
heimische fragen —  
„das nützt doch al-  
les nichts. Wenn

einer verlahnt wird, kann er doch fast immer  
nur als Toter ausgegraben werden“. Diese  
Meinung stützt sich auf die Vorstellung vom  
Schneestaub, der sofort in Mund und Lunge  
gepreßt wird und so dem Leben ein Ende setzt.  
In das andere Unmaß, das eines einfältigen  
Optimismus, verfallen manche bergfremde  
Touristen, die sich vorstellen, daß der Ver-  
lahnte in einem Schneeloch hocke und auf das  
Ausgegrabenwerden warte — es mache nicht  
viel aus, ob das etwas früher oder später  
geschieht.

Wir hingegen fordern:

- I. Betrachte den Versuch der Rettung aus  
einer Lawine nie als hoffnungslos!
- II. Es eilt aber — Soforthilfe (= Kameraden-  
hilfe) wird oft über Leben und Tod ent-  
scheiden.

Diese Forderungen lassen sich — man könnte  
sagen wissenschaftlich — stützen durch die  
Antwort auf die Frage:

#### Warum und wann stirbt der Lawinen- verschüttete?

Der Lawinentod ist meist ein Erstickungstod  
(Unterkühlung, Schock und jede denkbare  
Verletzung gefährden dazu noch das Leben).  
Der Verlahnte erstickt aber meist nicht sofort,  
da die Atembehinderung in der Lawine längst  
nicht immer so unabänderlich vollständig ist  
wie beim Ertrinken im Wasser.

Das zeigt eindrucksvoll die folgende Über-  
sicht über die Todesursache bei einer Reihe von  
Lawinentodesfällen der Schweiz:

Die einzelnen Fälle sind zugeordnet den drei  
Möglichkeiten tödlicher Atembehinderung, die  
sich nach Dr. Campell, dem Altmeister der  
Bergrettungsärzte, ergeben haben.

- I. Durch Eindringen von Schneestaub  
in die Atemwege sind gestorben . . . . . 4,2%
- II. Durch Kompression des Körpers  
und die darauf folgende Unmöglich-  
keit der Atembewegungen  
sind gestorben . . . . . 16,8%
- III. Durch zunehmenden Sauerstoff-  
mangel bei allmählichem Sich-

schließen der anfangs lockeren  
Schneemassen sind gestorben . . . 66,4%

Wir lesen aus dieser Tabelle heraus:  
Bei rund 85% der Lawinenopfer ist Er-  
stickung die Todesursache, der Großteil (siehe  
III) erstickt aber allmählich.

Von vorneherein aussichtslos ist die Lage bei  
wenigen (siehe I).

Es ist leicht einzusehen, daß das Ausmaß der  
Behinderung der Atmung abhängt

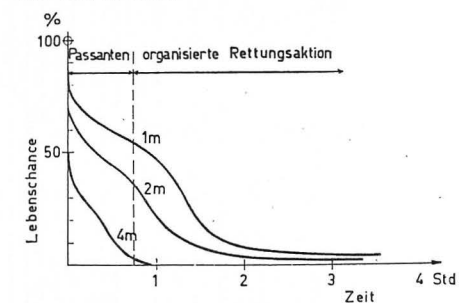
von der Art der Lawine (vor allem von  
der Schneebeschaffenheit),  
von der Art der Verschüttung (d. h.  
davon, wie tief und wie der Verschüttete  
liegt),  
von der Zeitdauer der Verschüttung.

Zur Schneebeschaffenheit: trockener Pulver  
ist leicht und verhältnismäßig luftdurch-  
lässig, kann aber überall eindringen und  
die Atemwege verstopfen. Nasser Schnee  
wird zementartig schwer und dicht. Eine  
Lawine, die aus Schneeschollen besteht,  
wird am ehesten Luft durchlassen.

Zur Tiefe und Lage: Daß Druck und Dichte  
des Schnees mit der Tiefe der Verschüttung  
zunehmen, ist klar. — Ebenso aber, daß  
ein Zuliegenkommen in einem Hohlraum  
(hinter einem großen Stein oder Baum)  
lebensrettend sein kann.

Wie sehr die Aussicht auf Lebendbergung  
von Verschüttungstiefe und Verschüttungszeit  
abhängt, kann nicht eindrucksvoller dar-  
gestellt werden als in dem Diagramm von  
M. Schild (aus dem Eidgenössischen Institut  
für Schnee- und Lawinenforschung am Weiß-  
fluhjoch, Davos).

Ich hebe aus dieser Darstellung unterstre-  
ichend heraus: Nur 10% der Verschütteten  
überleben eine Verschüttungsdauer von 2 Stun-  
den in 2 m Tiefe.



Nach 2 Stunden sinken die Aussichten auf  
Lebendbergung sehr tief; es sind aber, versteht  
sich aus dem Gesagten, bei Zusammentreffen  
besonders glücklicher Umstände Lebend-  
bergungen noch nach Tagen möglich gewesen.  
Eile ist alles — Kameradenrettung das  
wichtigste.  
Sepp Ishtzer